

Er erscheint täglich, am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Koblenz-Strasse 20. — Die Redaktion befindet sich Sissanostrasse 24 (Eingangsbau von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Aufgussplatz 1 (Papierhandlung Hof, Krampnitz).
 Fernsprecher Nr. 58.
 Beslag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“ (Dr. R. Krampnitz & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Otto Daber.
 Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbel.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
 Bezugspreise:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Vierteljährlich . . . 9 K — h.
 Für das Ausland erhöht sich die Bezugsgebühr um die Postgebühren.
 Postparaffenzusatz Nr. 139.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeitspaltel 14 mm hoch, 4 cm lang) 30 h, ein Wort in Zeitspaltel 4 h, in Zeitspaltel 5 h. Kleinanzeigen werden mit 2 K für eine Wortspaltel, längeren mit 1 K für eine Zeitspaltel berechnet.

12. Jahrgang. Pola, Montag, 3. Juli 1916. Nr. 3550.

Beginn der englisch-französischen Offensive.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 2. Juli. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina bei unvorüberlicher Lage keine besonderen Ereignisse. Westlich Kolomea und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe. Nordwestlich Zarnopol eroberten österrösch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene Höhe von Borotlowka. 7 russische Offiziere, 982 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet. Der Angriff der unter dem Befehl des Generals Linsingen stehenden Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts getragen. Die Zahl der Gefangenen und der Beute erhöht sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo sehen die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Dies auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes bleiben dank dem jähen Anstehen der Verteidiger ohne Erfolg. Auch zwischen der Brenta und der Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front. Im Marmoladagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab. Im Ostertagebiete erkämpften sie eine der Kriftalpfitzen. Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Südtürkischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Juli. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränktem Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebenstündiger schärferer Artillerie- und Gasvorbereitung an beiden Ufern der Somme, sowie des Ancrebaches. Von Somcourt bis in die Gegend von La Voiselle erlangte der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm in die vorderste Linie des an die Somme stoßenden Divisionsabchnittes in einzelnen Stellen einzubringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den östlich zerstörtesten vordersten Gräben in den zwischen der ersten und der zweiten Stellung liegende Niesgelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, im übrigen unbrauchbar gemachte Material ging hiebei, wie stets in solchem Falle, verloren. In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung standen einige Artillerieüberfälle, sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf Ansdluß der Fronten, sowie auch westlich und südöstlich Nature. Sie scheiterten überall. An der Höhe 304 wurden französische Grabenstücke genommen. Die Franzosen, die unter erneutem starken Kräfteeinsatz gestern mehrmals und auch heute früh die Höhe Kalte Erde, besonders beim Panzerwerk Schtaumont, angriffen, mußten im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren. Vormügend in der Gegend der angegriffenen Front und im Waasgebiete wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Kein deutsches Flugzeug ging verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Angriff der Heeresgruppe Linsingen schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um über 1400 gestiegen. Feindliche Angriffe wurden glatt zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 2. Juli. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Irakfront: In Südpersien setzten unsere Truppen ihre Bewegung östlich Dikt fort, die russischen Nachhut vor sich treibend.

Kaukasusfront: Die nördlich des Tschokhflusses stehenden Truppen warfen die Russen 8 Kilometer nordwärts gegen die Küste zurück und besetzten neuerlich die befestigten Höhen.

Wir versenkten in der letzten Woche an der kaukasischen Küste vier große russische Dampfer, darunter Transportschiffe. Eines war vollständig mit Truppen besetzt. Ueberdies sank ein anderer mit Munition beladener großer feindlicher Dampfer, der auf eine Mine gestoßen war.

Berichte der feindlichen Generalsstäbe.

Italienischer Bericht vom 29. Juni. Trotzdem der Widerstand des Feindes in günstigen, für eine Verteidigung bis aufs äußerste im vornherein vorbereiteten Sperrstellungen sehr heftig ist, machten wir gestern bei unserem Vorgehen zwischen Etsch und Brenta weitere Fortschritte. Im Valsugana eroberten unsere Alpenjäger erbittertem Ringen das Fort Waltassone südwestlich der gleichnamigen Ortschaft, während Infanterieabteilungen den Gipfel des Monte Trappola nahmen. Um unser Vordringen aufzuhalten, machte der Feind am Abend im Zugna-Abchnitt einen heftigen Angriff, der unter schweren Verlusten abgewiesen wurde. Im Pajubio wurden feindliche Gräben bei Malga Cosmagon erobert. An der Posinafront verzögerten Geländeschwierigkeiten und das Feuer schwerer Artillerie von der Borcola aus unsere Offensive; dennoch drangen unsere Truppen in Kämpfen mit dem Feinde von Fels zu Fels auf Griso vor und eroberten die starken Stellungen am Colle Belta auf den Abhängen des Monte Majo. Im Affricatale befehlten wir Pebescala. Auf der Hochfläche der Seite Comuni hat der Feind den Nordrand des Affricatales und die Höhen am linken Talhänge des Galmaracatales und in der Serengung desselben bis zum Passo dell Agnola stark besetzt. Der schwer gangbare Wald ist für die Aufstellung von Maschinengewehren günstig, während aus weiter rückwärts gelegenen Stellungen feindliche Geschütze großen und mittleren Kalibers unauffällig die Zugänge zu den Stellungen beschießen. Gestern besetzten wir vollends den Südrand des Affricatales und bemächtigten uns starker Verschanzungen in der Nähe des Colle Sebio und des Colle Cingarella. An der übrigen Front bis zur Karthochfläche ist die Lage unverändert. Auf der Karthochfläche drang unsere Infanterie in glänzenden Angriffen in einige feindliche Gräben ein und eroberte einige. Feindliche Flieger warfen heute morgens auf Udine drei Bomben, von denen eine das Zivilspital traf, zwei Kranke tötete und einen verwundete. Die übrigen Bomben verursachten weder Opfer an Menschenleben noch Schaden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Pola, 2. Juli 1916.

An der Nordostfront hat sich das Gesamtbild der Ereignisse nicht geändert. In Wolhynien dauert die erfolgreiche Offensive der verbündeten Truppen an, im Raume von Kolomea halten die hartnäckigen Kämpfe mit den Russen an.

Au der englischen Front hat die erwartete englisch-französische Offensive eingesetzt. Sie erfolgte im Raume zwischen Arras und Peronne und erlangte an der Front bis nordwestlich Albert (La Voiselle) keine Erfolge. Hingegen waren ihr an der Front zwischen

Albert und Peronne (zwischen der Achte und der Somme) einige Erfolge beschieden. Die Kämpfe verbinden sich auch in der Entwicklung.

An den übrigen Fronten kein wesentliches Ereignis.

Der Seekrieg.

Berlin, 2. Juli. (R.-B.) (Amtlich.) Zum Seezettel bei Hirtzinger wird ergänzend gemeldet: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurden etwa 20 See- meilen östlich Hirtzinger von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort Kehrt und entkam im einsetzenden Regenschauer. Eine Stunde später kamen zwei feindliche Kreuzer und fünf Zerstörer im Osten in Sicht. Unsere Torpedoboots gingen zum Angriff vor, bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen wurden einander; beim Feinde beobachtet. Bei Beginn des Angriffes nahm der Feind unsere Torpedoboots mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner außer Sicht. London, 2. Juli. (R.-B.) Der unbewaffnete britische Dampfer und der italienische Segler „Carlo Alberto“ wurden versenkt.

Christiania, 2. Juli. Die englische Regierung hat in Amerika 130 Kriegsschiffe ganz neuen Typs bestellt. Die Schiffe sollen zur Jagd auf U-Boote benutzt werden; sie sind sehr klein, haben ein Verdrängung von 14 Tonnen und einen Tiefgang von 86 Zentimetern. Sie sind derartig gebaut, daß ein Torpedobootweg gehen kann, ohne dem Schiff Schaden zuzufügen. Die Schnelligkeit dieser neuen Kriegsschiffe liegt sie instand, den schnellsten Dampfern zu folgen. Man will die Handelschiffe fortan von diesen U-Bootezerstörern begleiten lassen. Sie besitzen drei Benzolmotoren mit insgesamt 600 Pferdestärken, wovon jeder selbständig und unabhängig von dem anderen arbeitet. Ihre Stundenleistung beträgt 50 Kilometer. Da die Motore sofort in Gang gesetzt werden können, werden die Schiffe schnell zur vollen Fahrt bereit sein. Die Ausrüstung besteht aus einer einjachen Revolverkanone. Die Schiffslänge beträgt 18 Meter, die Bauart ist flach. Diese neuen Kriegsschiffe sollen die U-Boote derartig beschließen, daß diese nicht wieder untertauchen können, sondern gezwungen sind, anderweitig Hilfe herbeizurufen. Bis jetzt hat England 18 derartige Schiffe aus Amerika erhalten; sie sind wie Rennboote gebaut und auch bei hoher See leichtlich.

Zur Kriegslage.

Basel, 1. Juli. Nachdem die Pariser Zeitungen während der letzten Tage den Beginn der englischen Offensive bereits als einen vollendeten Sieg in Rechnung und den baldigen Zusammenbruch der deutschen Front in Aussicht gestellt hatten, lassen sie heute zum Rückschau. Die militärischen Mitarbeiter der Zeitungen sind offenbar vom Kriegsministerium erfucht worden, dem Publikum nicht allzu leichtsinnig Illusionen beizubringen, die sich vielleicht doch nicht verwirklichen werden. In allen Betrachtungen über die Kriegslage vom „Matin“ zur „Humanité“ wird davor gewarnt, das Ziel der englischen Offensive zu überreiben und auseinanderzusetzen, daß diese Offensive zunächst so beurteilt werden müsse, wie die deutsche Offensive vor Verdun. Die Engländer hätten sich zunächst die Aufgabe gestellt, die Deutschen auf einer ziemlich ausgedehnten Front anzugreifen und festzuhalten, und hätten durch die Anhäufung von Reservisten an Mannschaften und Munition die entsprechenden Vorbereitungen getroffen.

Das „Echo de Paris“ hält es sogar für passend, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die englische Offensive nicht zu schnell Erfolg zeitige, weil sonst zu

Ausweis der Spenden.

In Händen des Präsidiums des k. k. Österreichischen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen human- und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 30. Juni.)

Für das „Rote Kreuz“:

Sammlung der Mil.-Arb.-Abt. ... 15 K 70 h; 5 Eselsföhren 7 K; halber Reinertrag der zwei Opernabende am 14. und 16. Juni 665 K 30 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 108 K 59 h; Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 10 K 40 h; Walburga Zivolić 4 K; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. L. Jordan (Fördererbeitrag für die bronzene Ehrenmedaille) 100 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 11 K 20 h; A. Perzan, Franz-Ferdinand-Straße 25, 25 K; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 60 K; Johann Bernard, Kaufmann, 100 K. Hiezu der frühere Ausweis 52.181 K 32 h. Gesamtbeitrag 53.318 K 51 h.

Für den Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“ in Pola:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 50 K.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Sammlung P. Manzin im Theaterkino 1 K 20 h; Blumenverkauf im Marinekasino 2 K 10 h; C. 30 h; Sammlung J. Contus im Theaterkino

3 K 54 h. Hiezu der frühere Ausweis 1232 K 91 h. Gesamtbeitrag 1240 K 5 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 30. Juni.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Halber Reinertrag der zwei Opernabende am 14. und 16. Juni 665 K 30 h; Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 461 K 27 h; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Sammlungen des „Gazzettino di Pola“ 65 K; A. Perzan, Franz-Ferdinand-Straße 25, 25 K; Peter Manzin 5 K; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 60 K; Johann Bernard, Kaufmann, 100 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Inf. Joh. Wurga der Post-Feldbahn 10 K.

Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Kriegern des III. Korps:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 6 K 61 h.

Für die Witwen und Waisen der im Felde gefallenen Polaer Soldaten:

Sammlungen des „Gazzettino di Pola“ 42 K 20 h.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201 bis 250 108 K 59 h.

Hiezu der frühere Ausweis 68.789 K 19 h. Gesamtbeitrag 70.368 K 16 h.



Mans Bachgarten:

Auszug aus dem Schiffstagebuch.
Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Anmeldungen zur Zeichnung auf die neuen Oesterreichischen Roten-Kreuz-Lose (1916) werden unter der Adresse: **Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Laibach, schriftlich entgegengenommen.**

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

21

Nachdruck verboten.

„Wenn noch nie gefragt wird, Lori“, gab die Baronin beim Abschied den Auftrag, „so sag meinem Vater, daß ich noch vormittags zurückkomme“. Sie muß in die Stadt, bringende Besorgungen erledigen.“

Die Baronin bestieg den Wagen, der an der Freitreppe vorgefahren war, ließ sich die Wagendecke sorgfältig über die Arme breiten, dann die Handtasche reichen, die ihr Lori nachgetragen hatte, und fuhr davon.

Es war ein wunderschöner Sommermorgen, der trotz der frühen Stunde schon die Schwüle ahnen ließ, die der Tag bringen mußte. So lange der Weg durch die dicke Allee führte, wo die alten Bäume schützend ihre Zweige vor die Sonnenstrahlen spannten, ging es noch an, aber auf der staubigen Landstraße lauerte die Hitze.

Mary lehnte im Fond des Wagens mit fast geschlossenen Augen. In ihren Mienen zeigte sich deutlich, daß ihre Gedanken anderswo weilten.

„Küß die Hand! Guten Morgen, Baronin!“ wurde sie plötzlich aufgeschreckt.

Ein Knecht, der ebenfalls vom Schlosse kam, sprengte heran. Oberleutnant Baron Walden hielt sein Pferd neben dem Wagen und salutierte höflich.

Sein hübsches Gesicht strahlte vor Entzücken, die geliebte Frau hier unverhofft zu sehen. Aber er wagte es nicht, seiner Freude Ausdruck zu geben, da Kutscher und Diener jedes Wort hören konnten.

„Schon so früh auf, Baronin? Wohin des Weges?“ fragte er förmlich.

Auch Mary durfte nichts merken lassen. Sie nickte Leo nur mit einem müden Nicken zu. Ihre blauen Wangen überzog ein rötlicher Schimmer, aus ihren dunklen Augen traf ihn ein heißer Blick.

„Ich muß in die Stadt!“ sagte sie.

„Bei der Hitze? Ja, was haben Sie denn um Gotteswillen so Dringendes zu tun?“

„Alles mögliche. Besorgungen für den Ball noch —“

„Ah, ich verstehe“, Toiletetaschen, nicht wahr?“

„Nicht nur solche“, antwortete die Baronin ernst.

„Ich habe auch sonstige Angelegenheiten zu ordnen, wichtige, bei meinem Advokaten.“

„Puff! Klingt das ernst!“ lachte der Oberleutnant.

„Hat man den Dieb schon?“ fragte der Oberleutnant.

„Den Dieb?“ wiederholte Mary fragend, als ob sie sich erst bestimmen müßte. „Ach ja ... ich weiß nicht. Ich habe noch niemand gesprochen. Ein unbehagliches Gefühl übrigens, so das Haus voll fremder Leute zu wissen, die ihre Nase in alles stecken. Sie haben keine Vorstellung, in welcher Aufregung ich mich gestern befand, als mein Zimmer durchsucht wurde. Diese halbe Stunde liegt mir noch jetzt in allen Gliedern. Wie leicht hätte man Briefe finden können, die ich verpackt habe ... Ueberhaupt der geistige Tag! Wenn sie bei dir meinen Jettel gefunden hätten!“ flüsternte Mary.

„Der liegt hier verpackt!“ antwortete der Baron und deutete auf seine Brust.

„Ärztlich hing ihr Blick an der schlanken, eleganten Gestalt des geliebten Mannes.“

Wie ritterlich sah er aus, wie jung und doch so männlich ernst! Ach, wie sie ihn liebte!

So gelangten sie auf die Reichsstraße hinaus, auf der es bereit stand, daß Reiter und Wagen von einer dichten Staubwolke umhüllt wurden.

„Lieber Herr Oberleutnant, das halt' ich nicht aus!“ sagte die Baronin hastend. „Mittags sehen wir uns wieder!“

„Sie bleiben nur so kurz in der Stadt?“ fragte er angenehm überrascht.

„Ja, ich hoffe, bis Mittag wieder zurück zu sein. Schon deshalb, weil mich der langweilige Kommissär wieder anstragen will.“

„Also, ich küß die Hand, Baronin! Auf Wiedersehen!“

Der Oberleutnant setzte über den Straßengraben und galoppierte einen Feldweg hinein, der die große Biegung der Reichsstraße abschnitt und direkt auf den Rennplatz nach Kottlingbrunn führte.

Sie blickte ihm nach, so lange sie es unauffällig tun konnte.

Dann lehnte sie sich müde in die Polster zurück und verankerte in Gedanken ...

Der Kutscher brachte Mary nach Wien. Vom Südbahnhof fuhr sie direkt in die Bräunerstraße zu ihrem Advokaten Doktor Friedrich Hoffmann.

Zwischen diesem und der Baronin bestand ein ungewöhnlich vertrauliches Verhältnis. Er hatte sie schon als Kind auf den Arnen gemiegt, hatte mit dem kleinen Mädchen die ersten Puppenfiguren geteilt und war ihr als Vater beigegeben.

Doktor Hoffmann streckte der Baronin beide Hände entgegen und begrüßte sie mit den Worten:

„Was führt Sie zu mir, liebes Kind, in so früher Stunde?“

„Sie haben doch meinen Brief erhalten, lieber Doktor, nicht wahr? Verschiedene Umstände haben meinen Entschluß befehleuligt. Ich brauche Ihren Rat.“

„Den sollen Sie von ganzem Herzen haben.“ Mary lehnte sich in das Fauteuil zurück, wie um sich zu sammeln, dann begann sie:

„Sie wissen, daß ich dadurch, daß ich Witwe geworden, wieder in ein Abhängigkeitsverhältnis zu meinem Vater getreten bin?“

„Ich weiß, das heißt, nur in pekuniärer Beziehung,“ bemerkte der Advokat.

„Auch sonst, da ich in seinem Hause lebe. Seine starke Persönlichkeit beherrscht die ganze Umgebung.“

„Ich kenne Ihren Vater!“

(Fortsetzung folgt.)